



Geschichte des Bildungsseminars Rauischholzhausen

Im Jahre **781** wird der Ort Rauischholzhausen bei Amöneburg erstmals urkundlich in einer Schenkungsurkunde von Kaiser Karl dem Großen erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten wechselte die Gemarkung häufig den Besitzer.

1248 übernahm Adolfus von Schrikede (Schröck) landgräflichen Besitz in Holzhausen als Lehen, im Tausch gegen den Frauenberg (bei Marburg) von Sophie von Brabant und nannte sich von da an Ruwe (Rau) von Holzhausen. Aus dem Holzhausen bei Amöneburg wurde später das Rau'sche Holzhausen (Rauischholzhausen). An der Stelle des heutigen Burgteiches im Schlosspark wurden eine Wasserburg sowie angrenzend mehrere heute noch erhaltene Fachwerkhäuser errichtet.

1873 verkauften die beiden Herren Rau von Holzhausen ihren Besitz (1.900 hessische Acker) an Ferdinand Stumm, Legationsrat bei der deutschen Botschaft in St. Petersburg. Mit dem Verkauf ging die über 500 Jahre alte Familiengeschichte Rau von Holzhausen zu Ende.

Die Familie Stumm stammte aus dem Saarland und zählte als Besitzer zahlreicher Eisenhöfen zu dem sogenannten Industrieadel des 19. Jahrhunderts. Politische Verdienste (Reichstagsabgeordnete, Diplomaten) sowie persönliche Verbindung zum deutschen Kaiserhaus führten **1888** zur Erhebung in den Adelsstand.

Nach Übernahme des Besitzes durch die Stumms setzte in Holzhausen rege Bautätigkeit ein. Zunächst wurden die alte Wasserburg, der anliegende Wirtschaftshof und die Zehntscheune abgerissen. Auf der Anhöhe wurden **1873** bis **1878** das Schloss und in der Nähe ein Wirtschaftshof erbaut. Die Stumms errichteten in den Folgejahren mehrere gemeinnützige Bauten wie Kirche, evangelisches Gemeindehaus, Molkerei und ein Altersheim. Am **10. Mai 1925** starb Ferdinand von Stumm. Sein Grab befindet sich neben der von ihm gestifteten Kirche. Den Besitz erbte sein Sohn Ferdinand Karl von Stumm.

Im Jahre **1941** verkaufte dieser Schloss und Park an die NS-Volkswohlfahrt. Die an den Park angrenzenden Waldbesitzungen erwarb Herr von Waldhausen aus Gersfeld in der Rhön. Das Gut wurde bereits **1938** an die Kerckhoff-Stiftung (Bad Nauheim) verkauft, die es wiederum als landwirtschaftliches Versuchsgut an die Universität Gießen verpachtete.

Im Jahre **1945** gingen Schloss und Park an das neugegründete Land Hessen über, das es der wiedererrichteten Gießener Universität zur Nutzung und Liegenschaftsverwaltung übertrug. Seit **1949** ist das Schloss Tagungs- und Fortbildungsstätte der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Bildungsseminars Rauischholzhausen.

Seit **2005** ist das Bildungsseminar Rauischholzhausen ein Standort des neugegründeten **Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen**.

Architektur

Das Schloss Rauischholzhausen wurde von dem Universitäts- und Stadtbaumeister Carl Schäfer aus Marburg, einem Schüler von Georg Gottlieb Ungewitter, im historistischen Stil entworfen. Seit **2005** ist das Landwirtschaftszentrum Eichhof ein Standort des neugegründeten **Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen**.

Der Bau des Schlosses dauerte von **1873** bis **1878**. Nach der Errichtung der Grundmauern beauftragte Ferdinand Stumm die beiden jungen, schweizerischen Architekten Carl Jonas Mylius und Alfred Friedrich Bluntschli, zwei Schüler des Architekten Gottfried Semper, das Schloss basierend auf Schäfers Originalplänen neu zu entwerfen.

1875 wurde der Bau des Daches und des südöstlichen Flügels abgeschlossen. Das Hauptgebäude, überwiegend im Stile der Neorenaissance gehalten, wurde ein Jahr später fertig. Die Bauarbeiter beendeten **1878** die Arbeit am ursprünglichen Fachwerkflügel.

Die Herren Rau von Holzhausen wohnten in einer Wasserburg, die sich an der Stelle des heutigen Burgteiches am unteren Eingang zum Schlosspark befand. Aus der als Vierflügelanlage gestalteten Burg stammt das Eingangsportal, welches noch heute die Innenhofseite des südöstlichen Schlossflügels schmückt. Der Türrahmen ist mit einem Löwenkopf mit einem Ring im Maul verziert; die ionischen Säulen verweisen das Portal in die Renaissance.

Schlosspark

Der Park wurde im Stil eines englischen Landschaftsparkes von Heinrich Siesmayer, einem führenden Gartenarchitekten des späten 19. Jahrhunderts, entworfen. Er enthält über 200 verschiedene Gehölzarten und -sorten. Zwei Bäche durchqueren den Park und bilden mehrere Teiche, gelegentlich durch künstliche Wasserfälle verbunden. Aus Italien stammende Skulpturen finden sich an verschiedenen Stellen des Parks. Es sind Darstellungen aus der griechischen Götter- und Sagenwelt.